

# Eng verboten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461233>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## St. Galler-Schüblinge oder Basler-Leckerly!

Was man nicht neulich von einer Heldentat,  
Die eine löbliche St. Galler Polizei vollbrungen hat?  
Warum sich erregen? Man denke dran:  
So, wie die Basler Polizei stellt keine den Mann!  
Säuglinge sind die St. Galler daneben!  
Laßt uns einmal vom Sündenregister der Basler  
Hermandad eine kleine Uebersicht geben:

Angefangen von der „Hygiene der Ehe“  
(einem Aufklärungsfilm, den „man“ nie aus der Nähe  
sich ansah), dessen Vorführer man glatt  
trotz „Zensur“ nachträglich verknurret hat;  
dann über das ganze, sittliche Geschummel  
in Sachen „Schund und Schmutz“-Vereinigungsrummel  
bis hinauf zum Ufa-Film „Wege zu Kraft  
und Schönheit“ — was hat da nicht alles geschafft  
und geschwitzt und „gereinigt“ die Polizei  
unter Stirnerunzeln und „Dho“ und „Eiei“!  
Und zuletzt war noch da  
von Manet die nackte „Olympia“,  
überall in der Welt bezeichnet als Meisterstück,  
bei uns dagegen vor dem sittlich entrüsteten Blick  
der Schuggerei geltend als Nudität,  
die Lüsterheit weckt und Keilheit verrät!  
Dies nur eine Auswahl „vergängerer Zeit“.  
—  
Und dies Jahr? Wir sind genau ebenso weit!  
Man höre: Es kam Mantegazza vor G'richt,  
weil scheint's sein Name die Jugend besticht,

sich um den Unterschied der Geschlechter  
zu kümmern! Drum kamen die Grünen als Wächter  
der Reinheit und Sittlichkeit, zeigten den Mann,  
der solcherlei ausgestellt, rechtzeitig an!  
(Die Richter, die haben ein wenig gelacht  
und haben daraus einen Freispruch gemacht!).  
Dann kam aus der wimmelnden Filme Mitte  
gar Held „Casanova“ vor unsere „Schmidie“!  
Da war das Ergebnis dann nicht mehr so glimpflich:  
„Prospekte sind lüster!“ und drum wurde schimpflich  
dem Mann eine Buß' um das Halslein gefettet,  
und . . . die Sittlichkeit war wieder einmal gerettet!

Unglaubliche Sprüche? Das finde ich nicht!  
Beschaut man sich recht solcher Männer Gesicht  
und dann die Figuren von Allen (von Allen!,  
ob sie nun in Basel oder auch in St. Gallen  
die — vielleicht fein behaarte Pfote — allzeit bereit  
vor die mächtig gefährdete Sittlichkeit  
schützend legen!) . . . kurz: man schau sich das an,  
denke dann blutt sich so einen Mann —  
dann weiß man, weshalb schon das einfache Schildern  
der Nacktheit (und sei's nun in Worten, in Bildern)  
verboten wird: Jeder wird fuchsteufelswild,  
bedenkt er das eigene Spiegelbild!  
Drum verbohlt man moralisch der Nacktheit den Hindern  
um eigene Unzulänglichkeit wenigstens geistig  
und vor sich selber . . . zu lindern!

Rollis



Kein Trauern mehr für Michelangelo,  
St. Galler Polizei kam zum Verstande;  
Allein, man sag's der Polizei zur Schande,  
Es gibt noch solche Fälle anderswo.

In Wil, Luzern und Gené und Herisau  
Verbot die Polizei ein Kunstplakat,  
Ein nacktes Mädchen. Welche Heldentat!  
Ja, die Lokalbehörde nimmt's genau.

Was hängt der Kino aus? Photographien  
Von Mädchenhandel und Revolvertat,  
Doch ungeschoren lassen diese Saat  
Die Herren Sittenrichter auferziehen.

Für gute Kunst hat das Plakat geworben;  
Die ganze Schweiz begriff den hohen Zweck,  
Nur ein paar Knöpfe witterten dort Dreck,  
Weil ihre Fantasie scheint's sehr verdorben.

Es gibt lokale Polizeigewalten,  
Bei denen ist Verschiedenes lokal.  
Die Illustration ersetzt uns die Moral,  
Es reizt doch die Gesinnung zu gestalten.

(S. Bern)

### Aufruf eines Verschollenen

Heinrich Theophil K., von Niederweningen,  
Sohn der Anna K. geb. B. und des Hans  
Jakob K. von Niederweningen, geb. den 8.  
Mai 1864, mit welchem seine Eltern im  
Jahre 1867 nach Amerika auswanderten,  
dessen Mutter 1877 schrieb, sie habe sich von  
ihrem Ehemanne geschieden und hierauf  
einen Salomon H. geheiratet, der sich, nach-  
dem sie ihm in den 1870er Jahren 3 Kinder  
geboren, von ihr getrennt habe, worauf sie  
in Chicago eine Kostgeberei betrieben und  
von der man seit 1878 nichts mehr erfuhr  
oder wer sonst über denselben Auskunft zu  
geben weiß, sowie hierorts allfällig unbe-  
kannte Erben, werden hiermit aufgefordert,  
sich binnen einem Jahre von der erstmaligen  
Publikation dieses Aufrufes im Amtsblatte  
des Kantons an beim unterzeichneten Ge-  
richte zu melden, ansonsten der Aufgerufene  
als verschollen erklärt und das in waisen-  
amtlicher Verwahrung befindliche Vermögen  
den hierorts bekannten Erben aushingegeben  
würde.

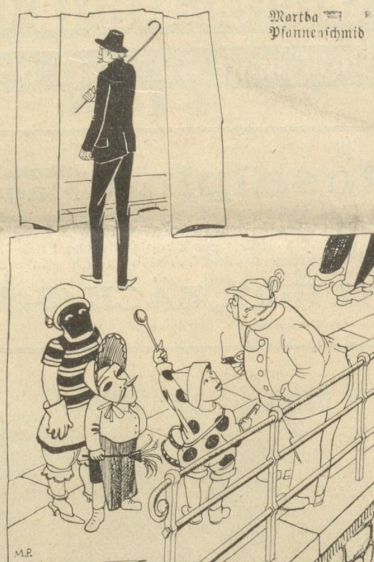
Dielsdorf, den 24. August 1927.

Das Bezirksgericht.

Halt die Luft an, sagt der Berliner.

\*

Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern Nr. 11:  
„Die Limmattalstrassenbahn wird mit An-  
fang Februar den Betrieb auf der Strecke  
Schlieren-Dietikon einstellen und den Ver-  
kehr mit Autobussen weiterführen.“ —  
Ich glaube nicht, daß man ausschließlich  
mit Bussen einen Verkehr aufrecht erhalten  
kann.



Wortba  
Pflonneschmid

Deutscher (wohlwollend zu einem Knaben):  
„Na, Knabe, ist bei euch in Basel Prinz  
Karneval zu Hause? Mir scheint nicht zu  
kurz!“

Knabe (nicht recht begreifend): „Nai, wir  
haben kein Prinz, wir haben nummen den  
Erzherzog wo lang isch.“

\*

Unter „Theater und Kunst“ schreibt das  
„Neue Wiener Journal“:

Hermann Götz stammte aus Königsberg,  
war Schüler Bülow's, lebte in der Schweiz  
und starb schwindsüchtig, kaum sechsunddrei-  
ßig Jahre alt, in Zürich. Lange Zeit lebte  
er in Winterthur als Klavierlehrer, ein stil-  
ler, feiner Musiker. Der Schuldirektor, Re-  
dakteur und Dichter Josef Viktor Widmann,  
der Autor der „Raikäferkomödie“ und des  
berühmt gewordenen Romans  
„Der Heilige und die Dirne“,  
wurde sein Freund und der Mitautor der  
„Widerspenstigen“ . . .

Wer hätte so etwas von J. V. Widmann  
erwartet!

CIGARES  
**WEBER**

Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten  
seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —

